Vorwort

Arnold Schönbergs Bezugnahme auf Richard Wagner ist nicht nur für die Wirkungsgeschichte des Wagnerschen Werkes, sondern auch für die Wurzeln seines eigenen Musikdenkens von größter Bedeutung. Dabei hat die Beurteilung Wagners durch Schönberg starke Veränderungen erlebt, die wesentlich deutlicher als jene gegenüber Bach, Beethoven oder Mozart erscheinen. Insbesondere in späteren Jahren wurde aus dem glühenden Wagner-Verehrer Schönberg ein distanziert abwägender Beobachter. Von Desinteresse oder Gleichgültigkeit war das Verhältnis gleichwohl nie geprägt. Schönbergs Oper »Moses und Aron« entstand zu jener Zeit, als er sich bereits in mancher Hinsicht von Wagners unmittelbarem Einfluß als Komponist gelöst hatte. Ein Symposion zu Schönberg und Wagner gerade anläßlich der Aufführung dieser Oper zu veranstalten, hat dennoch gute Gründe: Allein durch seinen Plan, ein Ideenkunstwerk von fundamentaler Tragweite zu verfassen, stellt sich Schönberg bewußt dem Anspruch der Wagnerschen Musikdramen. Im Einleitungsbeitrag des vorliegenden Bandes wird der Konnex zwischen Wagners Tonsprache des »Tristan« und Schönbergs Frühwerk berührt, in den drei folgenden Vorträgen werden hieran anschließend untergründige Verbindungen ausgelotet, die zwischen Schönbergs »Moses«, »Parsifal«, der »Ring«-Tetralogie und den »Meistersingern« feststellbar sind – ob sie nun innermusikalische, textliche, musikästhetische oder etwa Fragen nach dem »Nationalen« und dem »Religiösen« in der Kunst betreffen.

»Ehrt Eure deutschen Meister / dann bannt ihr gute Geister«, so zitiert ein Schriftzug an der Fassade des – unweit vom Arnold Schönberg Center gelegenen – Wiener Konzerthauses ein Diktum von Hans Sachs aus dem dritten Akt der »Meistersinger«. Schönberg, der ähnlich wie Wagner für viele als »Revolutionär«

in die Musikgeschichte eingegangen ist, beanspruchte für sich selbst vor allem ein Meister im emphatischen Verständnis der Tradition zu sein. Im Bekenntnis des Meisters Sachs, das dem Neuen keineswegs die Achtung verwehrt, könnte auch Schönbergs Beziehung zu Wagner ihr Fundament besitzen: eine Beziehung, die für den in der *»heil'gen deutschen Kunst«* so verwurzelten jüdischen Exilanten Schönberg freilich von spannungsvoller Vielschichtigkeit geprägt war.

Der vorliegende Band umfaßt die vier von Prof. Dr. Jürg Stenzl, Universität Salzburg, angeregten Beiträge sowie ein Verzeichnis jener Materialien des Schönberg Centers, welche einen direkten Wagner-Bezug aufweisen. Dank gebührt RednerInnen und Initiator ebenso wie den MitarbeiterInnen des Wagner Forums Graz und des Schönberg Centers, dem Moderator der Veranstaltung, Mag. Christoph Wagner-Trenkwitz, sowie der Stadt Graz für die finanzielle Unterstützung dieser Publikation.

Prof. Dr. Walter Bernhart
Dipl. Ing. Heinz Weyringer
Wagner Forum Graz

Generalsekretär Dr. Christian Meyer
Arnold Schönberg Center